

Begründet  
1877.

Geschäft täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bestel und  
Nachbestellverfahren  
Mk. 1.25.  
außerhalb Mk. 1.85.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
schiebung 10 Hg. die  
einmalige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Hg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 201.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 28. August	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

### Amtliches.

Festsetzung des Werts der Naturalbezüge für die Zwecke der Arbeiterversicherung.

Durch oberamtliche Verfügung sind die Durchschnittswerte der Naturalbezüge der versicherungspflichtigen Personen für den Oberamtsbezirk Nagold mit Wirkung vom 1. Januar 1909 ab folgendermaßen festgesetzt worden:

1. freie Kost bei männlichen Personen jährlich 300 Mk.
2. weiblichen 230 Mk.
3. Wohnung bei Einzelpersonen 30 Mk.
4. einer Arbeiterfamilie 80 Mk.
5. freier Holzbezug 60 Mk.
6. Bezüge eines ledigen Betriebsbeamten:
  - a) für Kost jährlich 350 Mk.
  - b) freie Wohnung 100 Mk.
  - c) freies Holz und Licht 50 Mk.
7. freie Wohnung eines verheirateten Betriebsbeamten jährlich 200 Mk.

### Tagespolitik.

Mit den Reichsfinanzen wird es etwas besser. Während noch das erste Viertel des laufenden Etatsjahres mit einem Fehlbetrag der Zölle, Steuern usw. von rund 56 Millionen Mark abschloß, ist nach Ablauf des Juli, also nach dem ersten Drittel des Etatsjahres, der Ausfall auf 13 Millionen gesunken. Der Juli hat also fast 40 Millionen eingeholt. Die neuen Steuern schließen freilich noch immer mit Fehlbeträgen ab, so die Erbschaftsteuer mit 4,7, die Fahrartensteuer mit 4,6, die Lantiensteuer mit 2,4 Millionen.

Zu der geplanten Gas- und Elektrizitätssteuer bemerkt die den Regierungskreisen nahe stehende „Kommunale Korrespondenz“ unter anderem: „Der Entwurf des Reichshauptamtes muß, soll er nicht ein totgeborenes Kind bleiben, von dem fundamentalen Unterschiede zwischen einer höheren Steuer auf das Licht und einer erheblich geringeren auf die Kraft ausgehen. In der Tat sind wir in der Lage, sehr bestimmt zu versichern, daß der Entwurf diese Unterschiede macht.“

Gegen Denunzianten und lichtscheue Verleumder hat die Eisenbahn-Direktion in Berlin ein heilsam deutliches Wort gesprochen, indem sie der Täglichen Rundschau zufolge, nachstehende Verfügung erließ: „In der letzten Zeit ist zu unserem Bedauern ein auffallend starker Eingang anonymer Anzeigen gegen Beamte festgestellt worden. Wir vermuten, daß häufig Angestellte der eigenen Verwaltung die Urheber der Anzeigen sind und sehen uns deshalb veranlaßt, an dieser Stelle unserer Beurteilung einer derartigen Handlungsweise Ausdruck zu geben. Die Verdächtigungen anderer Personen aus dem Hinterhalt, ohne mit dem eigenen Namen für die aufgestellten Behauptungen eintreten zu wollen, verrät eine derartig niedrige und verwerfliche Gesinnung, daß solche Anschuldigungen auf Berücksichtigung keinerlei Anspruch erheben können. Wir weisen deshalb erneut darauf hin, daß anonyme Eingaben ohne irgendwelche Beachtung der Vernichtung anheimfallen.“

Die Grundzüge für die Reorganisation der inneren Verwaltung in Preußen, die in der letzten Landtags-Session angekündigt wurde, sind jetzt aufgestellt. An die nächste Landtagsession wird aber noch kein Gesetzentwurf kommen.

In der „Humanité“ über Jaurès folgende Kritik an der französischen Politik in Marokko: „Vor einem Parlamente, das sich gerne täuschen ließe, stets die Neutralität zwischen beiden Sultanen proklamierend, hat die Regierung bis zum Schluß noch Partei für Abdul Ahsis ergriffen. Um die öffentliche Meinung zu ihm zurückzuführen, hat sie seit Wochen eine Campaigne von deutschen Nachrichten geführt. Um ihm die Zolleinnahmen zu sichern, hat sie die Hafenshäte besetzt, die ohne unsere Intervention unter Sultan Abdus zum Herrscher proklamiert hätten. Um seinen Marsch nach Marrakech zu erleichtern, wurden die französischen Militärposten bis an die Grenze des Schouajagebiets und darüber hinaus vorgeschoben. Um ihn gegen feindliche Vorstöße von rückwärts zu bedecken, wurde der Hafen von

Agemur besetzt, und das unter Verletzung der Akte von Algeciras und im Gegensatz zu den feierlichen Versprechungen des Ministers Pichon, aber in Uebereinstimmung mit dessen geheimen Plänen. Um Abdul Ahsis zu ermutigen und ihn zu beraten, hat Herr Pichon ihm bei dem Marsch nach Marrakech französische Offiziere beigegeben. Ich weiß wohl, daß man eine alte Konvention von 1878 geltend macht und daß man die Offiziere diplomatisch verteidigt, aber in Wahrheit waren sie der Generalkab in der Mahalla des Abdul Ahsis. Die Strafe Pichons ist grausam, da er so die französischen Offiziere der Gefahr aussetzte, in den Zusammenbruch Abdul Ahsis mitgerissen zu werden und mit verhängtem Jügel stehen zu müssen.“

Der siegreiche Gegenkultan Mulay Hafid ist jetzt in den meisten Städten von Marokko zum rechtmäßigen Sultan ausgerufen und seine Scharen besetzen einen Platz nach dem andern. Das geht natürlich nicht immer in Ruhe und Stille und Ordnung ab und auch einzelne Stämme sehen sich in ihren Erwartungen und Ansprüchen getäuscht, aber von einem ernstlichen Widerstande gegen Mulay Hafid ist keine Rede mehr. Etwas anders ist es, ob er sich so bald entschließen wird, alle französischen Forderungen zu bewilligen und namentlich die von seinem Stiefbruder Abdul Ahsis gemachten Schulden zu übernehmen. Jedenfalls wird auch er etwas verlangen, nämlich den Abmarsch der französischen Truppen aus den Gebieten von Marokko, wo sie nichts zu suchen haben. Daß er auf die Bestimmungen der Algeciras-Akte eingehen wird, hat Mulay früher schon versprochen, bleiben also die französischen Ansprüche.

König Eduard von England empfängt dieser Tage den französischen Ministerpräsidenten Clemenceau und den russischen Minister Iswolski aus Karlsbad in seinem Hotel in Marienbad zur Tafel. Der politische Himmel ist ja hoffentlich wieder so klar, daß darunter der Appetit nicht leidet. Oder der russische Minister möchte Sorgen wegen der bevorstehenden großen Staatsanleihe des Zarenreiches von tausend Millionen Franken haben.

Die niederländische Regierung hat Auftrag zur Herstellung eines lenkbaren Luftschiffes gegeben. Man hofft bereits in kurzer Zeit die Probefahrten mit dem Luftschiff machen zu können. Ueber Konstruktion usw. wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Zwischen König Alfonso von Spanien und seiner Gemahlin Ena, die neulich Knall und Fall in England ankam, während der König jetzt erst nachkam, stimmte es wirklich nicht. Frau Ena hat den sehr energischen Willen ihrer Großmutter, der Königin Viktoria von England, geerbt und sie soll ihrem Gatten gegenüber ihren eigenen Willen bisher auch so ungefähr behauptet haben. Jetzt ist es aber doch zum Krach gekommen, denn sie wollte den kleinen Kronprinzen Alfonso mehr nach modern-englischen Grundsätzen erziehen lassen, während Alfonso für das Nationalspanische war.

Was jetzt aus der Türkei gemeldet wird, kraßt den Akiba Lügen. Im letzten Ministerrat beschlossen die Minister, ihre eigenen Gehälter herabzusetzen. Der Großofizier wird in Zukunft nur 400 Pfund, der Scheich ul Islam 300 und alle übrigen nur 250 Pfund erhalten.

General Botha, heute Präsident der Buren-Republik Transvaal, hat eine scharfe Rede gegen die englische Verwaltung nach dem Kriege durch Lord Milner und General Kitchener erhoben. Er sagte, die Buren seien nach dem Feldzuge trotz aller Versprechungen in der gemeinsten Weise hintergangen und betrogen worden.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 27. August.

Am ersten Oktober tritt der vorgenannte kleine Be-  
währungs-Nachweis in Kraft. Die Befähigung zur  
Anleitung von Lehrlingen haben darnach nur noch Personen,  
die das 24. Lebensjahr überschritten und die Meisterprüfung  
bestanden haben. Für eine Uebergangszeit sind aber, wie  
bekannt, Abänderungen und Ausnahmegestimmungen vorgesehen.

Mögen auch im Anfange sich daraus mancherlei Härten und Unbequemlichkeiten ergeben, so dürfen wir doch mit einem späteren allgemeinen Nutzen für das Handwerk rechnen.

**Feldbereinigungen.** Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes betreffend die Feldbereinigungen vom 30. März 1886 sind in Württemberg insgesamt 760 Feldbereinigungsfälle anhängig worden, von denen 573 ausgeführt oder in Durchführung begriffen sind. Von diesen beziehen sich 536 auf Feldbereinigungen mit neuer Feldeinteilung, wobei 87 794 Grundbesitzer mit 70 959 ha 68 a Fläche beteiligt sind. In 37 Fällen wurden einfache Feldweganlagen ausgeführt.

**-n Nagold, 26. Aug.** Von 16 Darlehenskassenvereinen des Bezirks Nagold kamen am letzten Sonntagnachmittag Vertreter im Gasthaus zur Traube hier zusammen, um zu beraten über die Obsterwertung und den Verkauf im kommenden Herbst. Bei der Versammlung, welcher Schultheiß Dengler von Ebhausen Vorstand, wurde die Einrichtung von Ortsmeldestellen in Anregung gebracht, die mit einer Bezirksvermittlungsstelle und der Zentralmeldestelle in Stuttgart, welche bereits die Zulassung gab, Angebote anzunehmen und Nachfragerlisten mitzuteilen, in Verbindung treten sollen. Die nähere Durchführung der Einrichtung wurde einer Kommission, bestehend aus den Herren Schulth. Dengler von Ebhausen, Oberamtsbaumwart Vihler von Walldorf, Schulth. Schumacher von Oberschwandorf und Stadtpfleger Frauer in Wildberg übertragen, welchen auch die Aufnahme von Anmeldungen der örtlichen Darlehenskassenvereine an die Zentralmeldestelle in Stuttgart obliegen soll.

**\* Birtenfeld, 25. Aug.** Heute nachmittag wurde der schon lange verwitwete Schneider Müller von hier im Walde bei der Bahnstation Engelsbrand tot aufgefunden. Müller steht im 70. Lebensjahr, war aber immer noch rüstig und auch heute wieder mit Holzholen vom Walde beschäftigt gewesen. Abends 9 Uhr wurde Müller mittelst Fuhrwerks im Walde geholt und in die Birtenfelder Beichenhalle gebracht. Müller ist allem Anschein nach an einem Schlaganfall gestorben. Es war keinerlei Verletzung an ihm wahrzunehmen.

**|| Dornhan, 26. August.** Die 56jährige Gebamme Böh hat auf dem Gartenwagen vom Felde einen Schlaganfall erlitten und wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht, wo der Arzt nur noch den eingetretenen Tod konstatieren konnte.

**|| Schramberg, 26. Aug.** Die Zahl der Wahlberechtigten für die Stadtschultheißenwahl, für die die Anmeldefrist am 24. ds. Mts. abgelaufen ist, beträgt 1690. Es stehen sich der bisherige Stadtschultheiß Horrer und der schon einmal als Kandidat hier aufgetretene Amtmann Doll aus Biberach wiederum als Wettbewerber gegenüber.

**|| Rottweil, 26. Aug.** Der in den 40er Jahren stehende verheiratete Bremser Kuffelberger wurde auf der Fahrt zwischen Dorn und Sulz vom Herzschlag getroffen. Nachdem er schon in Dorn über Unwohlsein geklagt und sich infolgedessen in sein Bremshaus begeben hatte, wurde er dort von dem Zugpersonal tot aufgefunden.

**\* Feuerbach, 26. August.** Am Samstag hatte sich der bei der Firma Hauff beschäftigte Photograph Ulmer mit seinen beiden Kindern, einem Knaben und einem Mädchen von 6 und 7 Jahren, von hier entfernt. Heute früh erhielt seine Frau einen Brief aus Genua, in dem er mitteilt, daß er die beiden Kinder erschossen und ihre Leichen in einer Dohle zwischen Böblingen und Ehningen verbergen habe. Der Mann soll seit einiger Zeit schwermütig sein. Nach den Kindern wird seit heute mittag geforscht.

**\* Außerordentliches Familienglück** hat ein Heilbronner Straßenbahnangestellter, indem ihn Meister Langbein innerhalb drei Jahren mit sechs Kindern bedachte. Vor drei Jahren mit Zwillingen, anderthalb Jahre später mit „nur“ einem und jetzt mit Drillingen!

**|| Friedrichshafen, 26. August.** Seine Majestät der König hat wegen Unwohlseins die Teilnahme an den Kaisermandeuren abgelehnt.

**|| Stuttgart, 26. Aug.** Wie der Schwäbische Merkur hört, handelt es sich bei der Unpäßlichkeit des Königs, die ihn genötigt hat, auf die Teilnahme an den Kaiserparaden in Metz und Straßburg zu verzichten, um eine kleine thematische Erklärung.

### Jeppelin.

Die Gesamtsumme der Nationalspende für den Grafen Jeppelin wird auf 4 1/2 Millionen geschätzt. Da aber immer noch beträchtliche Summen einlaufen, so kann es auch noch weht werden.



Stuttgart, 26. Aug. Das deutsche Reichskomitee hat der Allgemeinen Rentenanstalt weitere 100 000 Mk. für die Zeppelinspende überwiesen.

Friedrichshafen, 26. Aug. Beim Abschluß der Kaufverträge für das neue Areal für den Grafen Zeppelin ist, dem Schwäbischen Merkur zufolge, eine kleine Störung eingetreten, da mehrere Grundbesitzer mit einigen Mitgliedern der Einschätzungskommission nicht zufrieden sind. Einem kleineren Besitzer wurden seine Wiesen nur dritter Klasse gewertet, was schon zu bisherigen Wortgefechten geführt hat.

#### Der Gmünder Juwelen-Diebstahl vor Gericht.

Gmünder, 26. August. In der heutigen Verhandlung der Strafkammer fand die Einbruch- und Diebstahlsaffäre in den Geschäftsräumen der Goldwaren- und Juwelen-Firma Böhm in G m ü n d ihre Sühne. Der Tatbestand ist kurz folgender: Der Reisende und Kaufmann Friedrich Kaufmann aus Hohenbrunn hatte nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von 14 Monaten in Hannover, weil er in seiner Geldverlegenheit den Musterkoffer seiner Firma zu Geld gemacht hatte, in Berlin den Schlossergesellen Langfeld als Helfershelfer gedungen. Mit diesem begab er sich nach Gmünd. Beide führten nun in der Nacht vom 30. auf 31. Dez. vor. Jrs. den Einbruch in die Geschäftsräume der Firma Böhm, für welche Kaufmann früher gereist hatte, aus und entwendeten Juwelen und Goldwaren im Werte von 100 000 Mark. In Berlin benutzten sie den Schlossergesellen Murawsky, um ihre Beute an den Mann zu bringen. Letzterer und die beiden Berliner Schankwirte Albert und Wilhelm Guse mußten sich heute wegen Hehlerei verantworten. Kaufmann, Langfeld und Murawsky legten in der heutigen Verhandlung ein umfassendes Geständnis ab. Dagegen bestritten die Brüder Guse jede Schuld. Das Gericht beschloß, die Verhandlung gegen diese bis zum 29. August auszusetzen und weitere Zeugen zu laden. Das Urteil gegen die übrigen 3 Angeklagten lautet gegen Kaufmann wegen schweren Einbruchdiebstahls auf 5 Jahre Zuchthaus, abzüglich 5 Monate, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen sind, 6 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen Langfeld wegen schweren Diebstahls im Rückfall unter Einrechnung einer von der Berliner Strafkammer anerkannten Strafe auf eine Gesamtstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, 6 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen Murawsky wegen Hehlerei unter Einrechnung einer von der Berliner Strafkammer anerkannten Strafe auf eine Gesamtstrafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Donauessingen, 26. Aug. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom roten Kreuz hat dem badiischen Landesverein vom roten Kreuz zur Durchführung seiner Maßnahmen zu Gunsten der Obdachlosen in Donauessingen eine große Parade mit Holzwandungen und Doppelböden zur Unterbringung von 5 Familien überwiesen.

Berlin, 26. August. Die Ausgabe der neuen Dreimarkstücke wird demnächst erfolgen. Es sind zunächst fünf Millionen Dreimarkstücke geprägt worden.

Berlin, 26. August. Nach Privatmeldungen hiesiger Blätter ist Graf Tokoi ernstlich erkrankt.

Berlin, 26. August. Professor Robert Koch war anlässlich seines Aufenthalts in Tokio Gegenstand großer Ehrungen. Der Kaiser von Japan sandte ihm einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz. Außerdem wurden ihm zu Ehren offizielle Postkarten ausgegeben, die die Ansichten des Tokioer und des Berliner Instituts für Infektionskrankheiten zeigen. Professor Koch ist jetzt nach Washington abgereist.

Weg, 26. Aug. Der Großherzog von Baden ist um 3 Uhr nachmittags hier angekommen. Der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen August, Wilhelm und Oskar sind

um 4 Uhr 40 Min. von Wilhelmshöhe kommend hier eingetroffen. Vor der Kathedrale wurde der Kaiser vom Bischof Benzler mit einer Ansprache begrüßt. Um 7 Uhr fand im Begleitpräsidium Abendessen statt.

#### Schuhmacher Wilhelm Voigt auf Reisen.

Wien, 26. Aug. Der Schuster Voigt, der sogenannte „Hauptmann von Ropend“, reiste von Wien nach Budapest ab, da er infolge zu hoher Ansprüche in seinem Variété in Wien ein Engagement erhielt. Der Budapestener Polizeichef verbot ihm aber, in einem öffentlichen Etablissement aufzutreten und drohte ihm für den Fall Aufsehen erregenden Benehmens mit sofortiger Ausweisung. Der Schuhmacher Voigt ist heute von Budapest über Wien nach Berlin abgereist. Sein Impresario hat den fünfmonatlichen Vertrag mit ihm aufgelöst.

#### Ausländisches.

Karlsbad, 26. August. Ministerpräsident Clemenceau und der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski, begaben sich heute Vormittag nach Marienbad zum Besuch des Königs Eduard.

Paris, 26. August. Botschafter Revoil begleitete den Minister Bichon gestern zum Präsidenten Fallières nach Rambouillet. Ende dieser Woche begibt sich der Botschafter nach San Sebastian zu einer Unterredung mit dem spanischen Minister des Auswärtigen.

London, 26. August. In einer amtlichen Mitteilung erklärte Schatzminister Lloyd George, er sei aus Deutschland mit sehr angenehmen Erinnerungen an seinen Besuch zurückgekehrt. Er sei sehr befriedigt von der freundlichen Aufnahme, die er sowohl bei der Regierung als auch bei der deutschen Nation gefunden habe. Der Ton der Presse sei in ganz Deutschland sehr freundlich und die Erörterungen über die Beziehungen der beiden Länder seien durchaus von sehr gutem Geist getragen gewesen.

London, 26. August. Es verlautet aus guter Quelle, daß Japan sich weigert, dem amerikanischen Vorschlag, über einen neuen Einwanderungsvertrag zu verhandeln, zuzustimmen. Es wird als sicher angesehen, daß wenn die Verhandlungen sich endgültig zerfallen, dem Kongress ein neuer Ausweisungsgesetzentwurf vorgelegt werden soll.

Agram, 26. August. Dem Schobran, dem Organ der selbstständigen Serbenpartei wurde für Oesterreich der Postdebit entzogen.

Christiania, 26. August. Die Königin von England und Prinzessin Viktoria sind heute mittag hier angekommen und von der norwegischen Königsfamilie empfangen worden.

#### Wieder ein Gruben-unglück.

Mac Kester, 26. August. In dem Kohlenbergwerk von Halley brach Feuer aus, wodurch 25 Bergleute, sämtlich Ausländer, abgetötet wurden. Es ist keine Hoffnung auf Rettung vorhanden, da die Grube heftig brennt.

#### Ein starkes Stückchen.

London, 26. Aug. Der Räuber im Yellowstone-Park hat, wie jetzt bekannt wird, im ganzen 19 Rutschen angehalten und eine Beute im Werte von 80 000 Mark gemacht. Ein Herr aus Florida mußte den Sach halten, in den die Passagiere von einer Rutsche nach der andern ihre Wertgegenstände werfen mußten. Ein Passagier lachte hierbei nerods auf; dies versetzte den Banditen in Wut, er ließ ihn aussteigen, schlug ihn mit dem Gewehr über den Kopf, feuerte über seinen Kopf weg und schrie, er verdiene, ermordet zu werden. Ein Bankier aus Oklahoma versteckte sein Taschengeld mit 4000 Mark in Banknoten unter seinem Sitz; der Räuber entdeckte jedoch das Manöver und nahm das Geld an sich. Fünf jungen

Damen nahm der Räuber nur einige Süßigkeiten weg. Als die letzte der 19 Rutschen ausgeraubt war, ging der Bandit mit Seelenruhe davon. Die berittenen Truppen erklärten, er könne unmöglich entkommen. Die Passagiere verlangen entrüstet Entschädigung von der Regierung, da sie das Verbot, Waffen mitzunehmen, der Möglichkeit der Verteidigung beraubte.

#### Der Brand in Stambul.

Konstantinopel, 26. Aug. Bei dem Brande in Stambul ist eine große Anzahl Menschen umgekommen. Augenzeugen erzählen, daß eine Abteilung von 10 Feuerwehrlenten mit ihren Gerätschaften von dem überspringenden Feuer eingeschlossen worden und so umgekommen sei. Viele Verwundete liegen in den Hospitälern. Auf der Brandstätte befanden sich viele Pferdebestände von Konstantinopeler Rutschern. 40 Ställe mit vielen Pferden sind verbrannt; 11 Moscheen, 7 Schulen, 4 Schlachthäuser und 6 Deroischlöcher wurden eingeäschert.

#### Die Umwälzung in der Türkei.

Konstantinopel, 26. August. Die Agitation der Gegner des neuen Regimes gewinnt an Ausdehnung. Besonders in den unteren Volksklassen wird mit großer Dreistigkeit gegen den Sultan und das neue Regime agitiert.

#### Morocco.

Paris, 26. August. Das „Echo de Paris“ meldet: Nach einstündiger Verhandlung beschlossen der Minister des Auswärtigen und der französische Botschafter in Madrid, die Entscheidung bezüglich der dem siegreichen Muley Hafid gegenüber einzunehmenden Haltung um einige Tage zu verschieben, um amtliche Berichte abzuwarten.

Paris, 26. August. Ein Telegramm des Generals d'Amade vom 23. ds. Mts. acht Uhr abends meldet die Ankunft des Obersten Molinier mit seiner Brigade in Serrat. Zerstreute Teile der Mahalla sammelten sich hier und da in kleine Truppen. Der Sultan lagert mit dem Maghzen in den Gärten südlich der Stadt. Er dürfte die Rüste zu erreichen suchen. Von der Rüste bei Azemur werden Ansammlungen der Dulasas gemeldet. Im Schanzgebiet ist alles ruhig. Die Mahallas unter El Glau und Si Kissa sollen bei Sul el Arbi, 5 Km. von Soghim Djadje stehen.

Paris, 26. August. „Echo de Paris“ erzählt, daß Muley Hafid eine Abordnung nach Casablanca zu General d'Amade senden wolle; es konnte bisher nicht festgestellt werden, mit welchem Auftrage.

Tanger, 26. Aug. El Menebi, der Minister des Auswärtigen Muley Hafids, durchzog die Umgegend von Tanger, rief die Führer der Stämme und der Truppenabteilungen zusammen und machte sie verantwortlich für etwaige Unzuträglichkeiten und alle Handlungen, die zu den Vorschriften der Algecirasakte in Widerspruch ständen. Bu Auda soll sich in die Küstenstadt Arfila begeben haben.

London, 26. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tanger von gestern: Die Franzosen bereiten mit dem Sultan Abdul Asis eine neue Expedition gegen Marrakesch vor. (N) Eine Mahalla von 4000 Mann ist bereits gesammelt. — Muley Hafid bevollmächtigte den „Times“-Korrespondenten, zu erklären, daß er das Abkommen von Algeciras anerkenne und die Schulden des Maghzen übernehme, jedoch Untersuchung der Privatschulden Asis verlange, bevor er sie übernehme. — Der Pascha von Tanger machte bekannt, die französische und die spanische Polizei sei als Truppe im Dienst des Sultans; wer sie als europäische Einrichtung bezeichne, werde gepeitscht.

Berlin, 26. August. Die Anerkennung Muley Hafids durch die Mächte steht nun unmittelbar bevor. Man hat sich jetzt dahin verständigt, daß Muley Hafid von französischer und spanischer Seite

#### Selbstsucht

Hast einen dummen Streich du gemacht,  
So gereiche dir's nicht zuleide —  
Sei nur der erste, der darüber lacht,  
Und mache dann zwei geistreiche!

W. v. Hamm.

#### Der Befreier.

Erzählung von Reinhold Ortmann.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

#### Zwölftes Kapitel.

Die Verlobung des jungen Millionärs mit Reimar Lindholms Tochter erregte in den Kreisen der oberen Bediensteten gewaltiges Aufsehen. Niemand hatte etwas dergleichen erwartet, selbst diejenigen nicht, denen Billy Brandshöfers hässliche Besuche im Hause des Bildhauers bekannt geworden waren und die mit eigenen Augen wahrgenommen hatten, wie eifrig und auffällig er der schönen Alrid den Hof gemacht. Es war eben noch der allgemeinen Ansicht eine gar zu unkluge Verbindung, als daß man sie im Grunde hätte für möglich halten sollen, und wie man sich auch auf allen Seiten in Glückwünschen erschöpfte, hinter dem Rücken der Beteiligten gab es doch viel verwunderliches Kopf-schütteln und manche dochhafte Bemerkung, die weder für den Bankier noch für seinen künftigen Schwiegervater sonderlich schmeichelhaft klang.

Kurz war man mit dem Benehmen des Brautvaters, das der hergebrachten Sitte sehr wenig entsprach, bald höchst unzufrieden. Wenn schon die offiziellen Verlobungsanzeigen nur in sehr spärlicher Zahl versandt worden waren und jeder der Uebertreueren die ihm widerfahrne Zurücksetzung wie eine schmerzliche Beleidigung empfand, so sah man es vollends als eine beispiellose und unbegreifliche Verletzung des guten Tones an, daß die Verlobten

selbst in nahe befreundeten Familien keine Besuche machten, und daß die Hochzeit, wie ein aus guter Quelle stammendes Gerücht wissen wollte, binnen kurzem außerhalb der Hauptstadt und in aller Stille gefeiert werden sollte. Daß irgend welche geheimnisvollen Ursachen für ein so ungewöhnliches Verhalten vorliegen mußten, galt als vollkommen selbstverständlich, und da es keinem der zunächst Beteiligten einfiel, den Schleier dieses Geheimnisses zu lüften, schwirrten gar bald allerlei vielstimmige Andeutungen und abenteuerliche Geschichten durch die Luft, an die zwar niemand so recht glaubte, die aber doch jeder in Ermangelung anderer einleuchtender Erklärungen gewissenhaft weitergab.

Die einzigen, welche die überflüssige Kunde mit aufrichtiger und ungemischter Freude entgegengenommen hatten, waren Reimar Lindholms Gläubiger. Sie leaten in Bezug auf die Geltendmachung ihrer Ansprüche plötzlich ein Jartgefühl und eine Zurückhaltung an den Tag, die nur mit einer märchenhaften Gutmütigkeit oder mit der Gewisheit erklärt werden konnten, daß ihre Forderungen eines Tages auch ohne alles Drängen und Nachhaken befriedigt werden würden. Ja, einige von ihnen, die sich ihren Lebensunterhalt recht und schlecht durch Geldgeschäfte von einer gewissen zweifelhaften Art gewannen, boten dem berühmten Künstler sogar aus freien Stücken ihre weiteren Geschäftigkeiten an, und wenn Reimar Lindholm auch den ersten, der ihm seine menschenfreundlichen Dienste zur Verfügung stellte, auf eine etwas unsanfte Art zum Aelter hinaus nötigte, hörte er doch schon den zweiten viel geduldiger an und entließ ihn nach längerer Unterhaltung mit einem Gesicht, wie es der wackere Herr sonst nur nach besonders günstigen Geschäftsabläufen aufzuzeigen pflegte.

Viele rasche Wandlungen war aber nicht die einzige, die ein aufmerksamer Beobachter in dem Auftreten und Verhalten des Bildhauers hätte wahrnehmen können. In den ersten Tagen nach dem Bekanntwerden der Verlobung, die er doch unmöglich anders denn als ein gewaltiges Glück ansehen konnte, hatten seine besten Freunde wieder ihn alsbald zum Mittelpunkt der Gesellschaft

sein Benehmen zu begreifen. Er, der gemüthlichste und gemüth-feindlichste aller Lebenskämpfer, schien sich plötzlich in einen Menschen-freund verwandelt zu haben. Er nahm keine Besuche an und war gegen die Bekannten, denen er nicht auszuweichen vermochte, von einer Konheit des Wesens, die seiner lebenswichtigen Natur sonst völlig fremd gewesen war. Dazu hatte er das Aussehen eines Menschen, der eben eine schwere Krankheit überstanden hat, oder der im Begriff ist, in eine solche zu verfallen.

Man fing erst an, dies alles verständlich zu finden, als man von dem Michaelsdieb erfuhr, daß er mit seiner Loreley gehakt haben sollte, obwohl auch über diesen Gegenstand nur unverbürgte und widerspruchsvolle Gerüchte in den Künstlerkreisen verbreitet waren. Die Erzählung, daß er selber in einem Augenblick der Unzufriedenheit mit der eigenen Schöpfung Hand an das Werk gelegt haben sollte, fand nur wenig Glauben und das Obwalten eines unglücklichen Zufalls dänkte den meisten viel wahrscheinlicher. Offenkundige Tatsache aber war es jedenfalls, daß der König den bestimmt angelegten Besuch im Atelier des Künstlers nicht gemacht hatte und daß von einem Ankauf der Loreley für das Nationalmuseum nicht mehr die Rede war. Da man, dank seiner kindlichen Offenheit, allgemein wußte, wie große Hoffnung Lindholm sich auf diesen Ankauf gemacht, so erregte sein Mißgeschick — ausgenommen natürlich bei den Bildhauern — viel Teilnahme, und diejenigen, welche Gelegenheit gehabt hatten, Reimar Lindholm während der ersten acht Tage zu sehen, meinten mit bedenklichen Mienen, daß er sich von dem furchtbaren Schlage vielleicht nie wieder erholen würde.

Eines Abends er zu der sonst gewöhnlichen Stunde im „Club der Freunde“ und setzte sich zum Kaffeetrinken nieder, wie wenn nicht das geringste geschehen wäre. Wohl war er äußerlich sehr verändert und anscheinend um Jahre gealtert; aber sein Benehmen kränzte die Veränderungen der Schwarzfärbung gründlich ab. Er war geistreich und angsprach, wie in seinen besten Tagen. Die geistreichen Einfälle, von denen er förmlich überflutet war, machten ihn alsbald zum Mittelpunkt der Gesellschaft,



zu einem neuen Schreiben an das diplomatische Korps in Tanger aufgefordert werden soll.

**Merkel.** Bergmann Bäck in Dortmund tötete durch einen Schuß in die Schläfe seine von ihm getrennt lebende achtzehnjährige Frau in der Wohnung ihrer Eltern. Das Motiv der Tat war Eifersucht. Der Mörder wurde verhaftet. — Zwei Kanoniere des in Fürth stehenden 6. Feld-Artillerie-Regiments hatten dem Verbot zuwider vom Schießplatz einen Geschoszünder in die Kaserne mitgebracht, dessen Zünder explodierte. Die beiden Soldaten wurden schwer verletzt. — Die Größe der Gruben-Explosion bei Wigan in England läßt sich nun übersehen. 44 Frauen sind durch das Unglück Witwen, 100 Kinder väterlos und 800 Mann arbeitslos geworden. — Den allerneuesten Flug-Apparat soll ein russischer Oberst Kroutnik erfunden haben, mit dem man 320 Kilometer in der Stunde machen kann. Derselbe der Notation von Flügeln, die Zinnstreifen statt Federn enthalten. Auch zur Beschleunigung der Geschwindigkeit von Schiffen sollen die Apparate verwendet werden können. — Im Kampfe mit Wülfen erschloß der Oberförster zu Neuenstein bei Rotenburg in Hessen einen seiner Angreifer. — Aus den Büchern des Standesamts in Frankfurt ist die Geburtsurkunde Goethes entwendet worden.

### Vermischtes.

§ **Der Raubmörder Janson** hat sich sehr kaltblütig betragen. Als er am Tage nach dem Mord, am Sonntag, den 16. Aug., in Oppenau eine Fahrkarte löste, um mit dem Frühzug (6.15) über Appenweier nach Lahr zu fahren, stand der Gendarm von Oppenau neben ihm am Schalter. Der hatte zwar schon das erste, ziemlich ungenaue Signalement des Mörders, wußte aber noch nichts von einem Schneidergesellen aus Griesbach. Am selben Vormittag um 11 Uhr wartete der Mörder schon vor den Geschäftsräumen des „Lahrer Tageblattes“, um die am 20. Juli auf seiner Verzeiße aus der Schweiz bestellten und schon bezahlten Visitenkarten sogleich nach der Oeffnung des Geschäftes abzuholen. Natürlich hatte auch das Lahrer Blatt noch keine genaue Personenbeschreibung. Gekneipt hat der Mörder nach der Mordtat nicht mit der Peterstaler Militärkapelle, wie es hieß, sondern mit zwei Musikern der Kapelle von Bad Peterstal, die ihre Musikgenossen von der Kapelle des Bades Griesbach besucht hatten. Er hatte sich den ortsfremden Leuten, zum Teil Dresdener, als Musiker vorgestellt und durch sein gewandtes Benehmen einen guten Eindruck gemacht. Nachts um 3 Uhr gingen die beiden Peterstaler Musiker, der Leiter und der Geschäftsführer der Kapelle, mit dem Unbekannten nach Peterstal. Sie haben noch nachträglich einen Schrecken bekommen, als sie erfuhren, mit wem sie in der Sonntagnacht talwärts gewandert waren. Hätte der Mörder gewußt, daß seine beiden harmlosen Begleiter, der eine 200, der andere 190 Mark bei sich getragen haben, die ganze Kasse der Peterstaler Kapelle, so hätte er wohl die Gelegenheit benützt, die beiden Weggenossen ebenfalls zu erschleien und dann zu berauben.

§ **Aus der Kinderzeit der Buchdruckerkunst.** Wenn man heutzutage in einem Buche oder in einer Zeitschrift einige Druckfehler findet, so ärgert man sich schon und ist geneigt, über Nachlässigkeit und noch Schlimmeres zu schimpfen. Wie weit sind wir, wenn die Druckfehler auch noch in jetziger Zeit fast unvermeidlich sind, denn doch mit der Beseitigung dieser störenden Versehen, im Vergleich zu früheren Jahrhunderten, vorgeschritten. Im Jahre 1561 wurde ein Buch gedruckt, das nur 172 Seiten stark war, aber ein Druckfehlerverzeichnis von 15 Seiten Umfang enthielt. Der Herausgeber schrieb zu diesem schönen Verzeichnis eine kleine Vorrede, in der er behauptete, daß diese zahlreiche Irrtümer lediglich auf Ma-

gnationen des Satans zurückzuführen seien, denn das Büchlein — eine Abhandlung über das „gar gräßliche Fluchen und Saufen der Soldateska“ — besonders verhasst sein müsse. — Eine 1633 gedruckte Bibel enthält nahezu 6000 nachgewiesene Druckfehler, gewiß eine schlechte Zensur für den Fachmann der alten Zeit. Was sind dagegen die Streiche, die uns ab und zu der boshafte Druckfehlerengel, der Kobold des Setzerlastens, spielt.

§ **Eine neue Robemaschine.** Beim Urbarmachen von Ländereien und Abholzen von Waldstrecken verursacht hauptsächlich das Entfernen der Baumwurzeln mühsame, zeitraubende und kostspielige Arbeit. Für diese Zwecke dürfte daher eine neuerdings patentierte Vorrichtung in den beteiligten Kreisen willkommen sein, mit der man, wie angegebene Versuche ergeben haben, jeden Wurzelstock in zwölf bis fünfzehn Minuten einschließlich der Vorarbeit ausziehen kann. Diese dem Baumeister M. Boos in Mählsheim am Rhein patentierte Robemaschine besteht im wesentlichen aus einer Winde, die auf einem mit breiten Laufrollen ausgestatteten, kräftigen Untergerüst ruht. Zwei seitliche Schilde des Untergerüsts tragen eine Achse mit zwei Seiltrommeln und einem Scheidentrad, das in achsialer Richtung geföhrt aber seitlich verschiebbar angeordnet ist. Mit dieser Maschine, die zwei Jugsche hat, soll bei Handbetrieb eine Zugkraft von 40 000 bis 50 000 Kilogramm ausgeübt werden können. Für die Kolonien, in denen die neue Maschine sich als besonders wertvoll erweisen dürfte, ist eine stärkere Maschine mit Antrieb von Tieren vorgesehen, deren Zugkraft je nach Zugkraft und Ausführung der einzelnen Maschinenteile auf 100 000 bis 200 000 Kilogramm erhöht werden kann, ohne daß die Maschine unhandlich oder zu schwer wird.

### Das Turnen.

Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen. Das ist eine Wahrheit die schon die alten Römer kannten, und die jeder Mensch zugeben muß, wenn er mit offenen Augen um sich schaut. Woher sollen denn einzelnen wohl Mut, Tapferkeit, Laikraft, Entschlossenheit und wie alle diese unentbehrlichen Eigenschaften heißen mögen, kommen, wenn nicht ein starrer, wohlgeordneter Körper das Vertrauen zur eigenen Kraft wachruft? Das ist einfach unmöglich; denn der schwache, mehr oder weniger gebrechliche Körper wirkt naturgemäß auf die Seele nachteilig ein, während der in Gesundheit blühende Körper wohl imstande ist, die Seele zu stärken zu lassen. Nun weiß jeder alte Soldat, daß der Kriegsgott nur Männer gebrauchen kann, die in zäher Selbstüberwindung Anstrengungen und Entbehrungen, Hunger, Durst, Nachtwachen, lange, ermüdende Märsche und dergleichen mehr zu ertragen imstande sind; die auch Kühnheit, Wagemut, Entschlossenheit sowie die schon oben genannten Eigenschaften in hohem Maße besitzen.

Finden wir diese in unserer Jugend? Die große Zahl derer, die wegen körperlicher Schwäche nicht Soldat werden, sowie die nicht unbedeutende Zahl derer, die bald nach ihrer Einstellung ins Heer als untauglich entlassen werden, und die vielen Rekruten, die erst im Laufe ihrer Dienstzeit erstarben und Selbstvertrauen gewinnen, beweisen nur zu deutlich, daß es damit traurig bestellt ist. Das kommt daher, daß vielfach der Beruf, weit davon entfernt, zu kräftigen, das Gegenteil bewirkt; das kommt aber auch daher, daß vielfach schon die Kinder an geistige Getränke gewöhnt werden und dadurch in ihrer Entwicklung zurückbleiben, oder daß sie schon mithelfen müssen, zu verdienen. Dann fehlt ihnen der kräftigende Schlaf, der Anstrengungen wohl auszugleichen vermag.

„Entschuldig Sie, meine Herrn, wenn ich Ihnen die Herausgabe schuldig bleibe“, sagte er, „ich tue es ungern; aber es ist wahr, wenn man eine verlobte Tochter hat, soll man keine Erholung an besseren Orten suchen, als es dieser ist.“

Man nahm seine Bemerkung für einen Scherz und beantwortete sie mit lustigem Gelächter; Reimar Lindholm aber sah sehr finster aus, als er nach einem kürzeren Abschied von seinem künftigen Schwiegerohn die Klublokale verließ und zu Fuß seinen Heimweg antrat.

(Fortsetzung folgt.)

### Eine Studie über einen Kurort.

Nunp hundert Jahre besteht der heute zum Bedürfnis und zur Mode gewordene Besuch deutscher Seerorte, während man in England bereits früher die Heilkraft des Meeres sich zu Nutzen machte. Der berühmte Lichtenberg hatte vorher die englischen Bäder erprobt, ehe er zur Anlage von Seebädern anregte. So entstand 1794 das erste deutsche Bad am Heiligendamm zu Döberan in Mecklenburg; Norderny folgte im Jahre 1797; die Zahl vermehrte sich rasch, 1826 trat Helgoland in die Reihe, Sylt erst 30 Jahre später.

Sylt, diese nordfriesische Insel, die in unseren Tagen schon so manchem Großstädter Erholung und noch mehr — es heißt doch wohl nicht umsonst das „Verlobungsbad“ — besichert hat, wird in einer Studie von Dr. L. Havertkamp (Berlin, Verlag v. R. Trenkel) einmal auf sein Erwerbleben und die sozialen Verhältnisse untersucht. Was für Sylt gilt, gilt ja vielfach für den ganzen Inselkreis bis zur holländischen Grenze nach Vorkum und Texel hin. Es sind Menschen derselben Rasse und sie leben und leben

Darum weg mit dem Alkohol, solange der Körper noch in der Entwicklung begriffen ist; weg mit jeder Arbeit der Kinder, die sie an der Gesundheit schädigt! Hinaus ins Freie auf die Spielplätze, wo die Kinder sich in der frischen Luft tummeln können, wo sie nicht unter der Last ihrer Tätigkeit seufzen, sondern wo die Seele und der Körper erstarben, wo Frohsinn und Heiterkeit in ihr Gemüt einziehen und es aufnahmefähig machen für alles Edle und Schöne, empfänglich zur Liebe für Kaiser und Reich. Und wenn später der Beruf kommt mit seinen Sorgen und Mühen, dann nicht in den Kneipen Erholung suchen, wo sie nicht zu finden ist, sondern hinein in die Turnvereine. Im deutschen Turnen gewinnt der Jüngling Mut, Willenskraft und Entschlossenheit; im Turnen lernt er, den Körper geschmeidig zu machen und in allen Verhältnissen zu beherrschen, beim Turnen wächst das festsichere Vertrauen in die eigene Kraft und Geschicklichkeit, mit ihm aber auch die Fähigkeit, alles Schwierige im Leben zu besiegen und Gefahren zu vermeiden. Die Kneipe mit ihrer dumpfen Luft drückt den Lebensnerv nieder; die Turnhalle atmet Freiheit in vollen Zügen; die Kneipe fährt, wenn sie zur Gewohnheit wird, zur Erschlaffung des Körpers, zum Müßiggang, der bekanntlich aller Laster Anfang ist, das Turnen bezeugt stärkt Herz und Sinn, Geist und Glieder.

### Handel und Verkehr.

\* **Freudenstadt, 25. Aug.** Bei dem schriftlichen Stammholzerkauf des Forstamts Freudenstadt am 22. d. Mts. wurden ausgetreten Fichten und Tannen-Langholz fm.: Normal 62 1., 164 2., 315 3., 202 4., 161 5., 78 6. Kl.; Ausschuß 58 1., 100 2., 147 3., 95 4., 103 5., 43 6. Kl., durchweg Scheidholz. Der Durchschnittserlös für das nicht klassenweise und mit einigem Sägholz ausgetretene Material beträgt 101 Proz. der Larpresse. — Bei dem Lang- und Sägholzerkauf des Forstamts Dornstetten am 20. d. M. wurden ausgetreten: Normal Langholz 174 1., 164 2., 273 3., 115 4., 42 5., 5 6. Kl.; Ausschuß-Langholz 197 1., 128 2., 128 3., 63 4., 21 5., 4 6. Kl.; Ausschuß Sägholz 23 1., 13 2., 3 3. Kl. Gesamterlös: 28 210 M. 80 Pf. Erlös; 29 187 M. 70 Pf. = 103%.

|| **Stuttgart, 25. August.** (Schlachtwiechmarkt.) Zugetrrieben: 29 Ochsen, 16 Bullen, 322 Kalbeln und Kühe, 219 Kälber, 562 Schweine. Verkauf: 29 Ochsen, 19 Bullen, 205 Kalbeln und Kühe, 219 Kälber, 493 Schweine. Erlös aus 1/2 Mto Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgewästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige von 68 bis 67 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 63 bis 65 Pfg.; Stiere und Jungrinder 1. Qual. a) ausgewästete von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 75 bis 77 Pfg.; Kühe 1. Qualität a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 59 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 49 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugfälsber von 86 bis 89 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugfälsber von 81 bis 84 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugfälsber von 76 bis 80 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 70 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 67 bis 69 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 58 bis 62 Pfg. Verkauf des Marktes: Schweine und Kälber lebhaft, Grospösch mäßig.

### Vorausichtliches Wetter

am Freitag, den 28. August: Meist bewölkt, Regenschälle, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altenfeld.

und daß sein sonst so lebenswürdiger Witz einen vorwiegend heisenden und tarkantischen Charakter angenommen hatte, wurde von den meisten dieser lachnuligen Herren kaum bemerkt.

Die einzige Veränderung, die von allen wahrgenommen wurde, bestand darin, daß er anfänglich zurückhaltender und vorichtiger spielte, als es ehemals seine Gewohnheit gewesen war. Aber diese Behutsamkeit war nicht von langer Dauer; denn nach Verlauf der ersten halben Stunde war er wieder der Waghalsigste von allen, und auch der pridelnde Sommerer in aller Weise seine belebende und antauernde Wirkung üben.

Der Bildhauer war diesmal im Glück, und als in später Abendstunde auch Wally Brandshöfer die Klubräume betrat und mit einem merklichen Anflug des Erstaunens in Mienen und Stimme seinen künftigen Schwiegervater begrüßte, sagte Lindholm, indem er auf das vor ihm liegende Dänkelein von Spielmarken deutete, lachend:

„Fortunens Wurf — die beste Kunst! — Ich glaube doch, daß eigentlich ein Börsienspiel an mir verloren gegangen ist.“

Brandshöfer hatte keine Antwort auf diese scherzende Bemerkung.

„Mirrid fragte über Kopfschmerzen: aber ich glaube, sie wurde lediglich von der Sorge um Sie geandert, da Sie sich zum Abendessen vergeblich erwarten ließen, ohne ihr von der Ursache Ihrer Behinderung Mitteilung zu machen.“

Reimar Lindholm runzelte die Stirn. Er hatte wohl ein unwilliges Wort auf den Lippen, aber eine Erinnerung, die plötzlich in ihm aufstie, hinderte ihn daran, es auszusprechen. Schweigend raffte er seine Spielmarken zusammen und stand auf.

„Wollen Sie denn schon fort?“ fragte man ihn gleichzeitig von verschiedenen Seiten, und er bejahte mit kurzem Kopfnicken.

unter gleichartigen Bedingungen. Früher waren Schiffahrt, Schafzucht, Wollindustrie und Fischfang die Haupterwerbszweige, dann kam das Baderleben mit seinen ganz anderen Erwerbsquellen auf. Die verhältnismäßig große Geschlossenheit des Lebens- und Wirtschaftsgebiets und die Einfachheit der Wirtschaftsforn macht es, daß man den Inselbewohnern sozusagen jeden Bissen, den sie in früheren Jahrhunderten zum Munde führten, nachrechnen kann. Havertkamp's Buch erzählt uns vom Seeraub, dem Feringss- und Schellfischfang, der Walfischjagd früherer Zeiten und schweift fort bis zu den Wirkungen des großstädtischen Baderlebens auf geistiges und sittliches Leben. Der Verfasser denkt übrigens über die Wandlung des Volkslebens durch die neue Zeit nicht sehr ungünstig. Er meint zwar, es sei nicht zu verkennen, daß die friesischen Einwohner sich zum Teil leichtlebige Gewohnheiten ihrer Gäste zum Vorbilde genommen haben; es ließe sich da eine hübsche Studie schreiben über den Sommerfrüchler als Erzieher oder Verführer; andererseits, meint Havertkamp, ist anzunehmen, daß die Schatten des übercasten Sinnes, der früher den Friesen zugeschrieben wurde, verstreicht werden. Nicht hübsch hat der eigentliche Begründer des Bades Sylt, der Altonaer Arzt Dr. Hoff, die sich aus der Situation ergebenden Mahnungen im Jahre 1856 bei der Grundsteinlegung für die erste Dänenhalle in die Worte zusammengefaßt:

„Im Verkehr mit den Badegästen wird euer Gesichtskreis sich erweitern, werden neue Aussichten sich eröffnen. Der gesunde Sinn aber, der Euch auszeichnet und Euch durch alle Meere und Länder hindurchfährt, dieser gesunde Sinn wird Euch leiten, von dem dargebotenen Neuen bloß das Gute zu behalten.“

Das könnte man ganz ähnlich auch den Bewohnern des Schwarzwaldes ans Herz legen.



# Für Graf Zeppelin

zur Fortsetzung seines Werkes noch bestimmte Gaben bitten wir uns bis Ende dieser Woche zukommen zu lassen, da wir alsdann unsere Sammlung abschließen.

Die Redaktion „Aus den Tannen.“

Dürrenhardt

Station: Gündringen.

100 Ztr.

## Roggen

ebenso gut eingebrachtes

## Weizen u. Gerstenstroh

hat zu verkaufen

Osiander  
Gutspächter.

Egenhausen.

## Zu Ausstauern

empfehle ich

Bettbarchent, Kölsche, Damast  
Satin Augusta, weiße baumwollene u. halbleinene Tücher

sowie

## Bettfedern.

Auch übernehme ich das

## Anfertigen von Betten

bei reeller und billiger Bedienung.

J. Kallenbach.

Grosse Wäsche Spielerei  
mit dem modernen Waschmittel  
**Seifenschuppen „Forelle“**  
Neu!  
D.R.G.M. 97528  
Gulphende Damm- u. Herrens- Hemd-Ähren als Gratgründchen.  
macht  
Waschbrett,  
Bürsten, Reiben und  
Rasenbleiche vollständig ent-  
behrlich, denn einmaliges Kochen  
Hefert fleckenlose, blütenweisse Wäsche.  
Garantirt ohne Chlor, nicht scharf und nicht ätzend.  
Überall erhältlich à 80 Pfg. per Original-Paket.  
Engros durch die Alleinfabr.: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik  
Gebr. Harr, Nagold (Württemb.)

Chr. Burghard jr. u. Fr. Flaig, Konditor Altensteig.

## Zur Einmachzeit

empfehle

## Einmachgläser

von 1/2—3 Ltr. Inhalt sowie

## Konservengläser mit Verschluss, Flaschen und Strohkolben

zu billigen Preisen

Friedr. Adrion Wwe.



# Umsonst

Taschenuhr und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

**Flammers Seife** zur eingewickelt  
**Flammers Seifenpulver**  
als die besten für Wäsche u. Haus  
**millionenfach erprobt.**

In der

## W. Rieker'schen Buchhandlung

in Altensteig

findet man stets eine

prächtige Auswahl

in

## Ansichts-Karten Künstler- u. Phantasiekarten.

Altensteig.

## Zwei Zimmer

mit Küche, Keller und Zubehör hat bis 1. Oktober

## zu vermieten

Joh. Braun  
Sattler und Tapezier.

Altensteig.

Den Ertrag von 1/2 Morgen

## Haber

hat zu verkaufen  
Pflanze zur Blume.

Pfalzgrafenweiler.

Eine größere Anzahl noch gut erhaltener

## Weinfässchen

20, 30, 50, 150 Liter haltend, sehr wegen Gütebehrlichkeit dem Verkauf aus

Hermann Fezer.

Meiner verehrt. Rundschaff teile ergebenst mit, daß ich am Freitag früh von 9 Uhr ab bei Herrn Chr. Burghard's Laden bin mit

## Gemüse u. Obst.

Einer gefälligen Abnahme sehr entgegen.

M. Keel

Obst- und Gemüse-Ödlig.  
Nagold.

## Reformschürzen

schwarz und farbig

## Trägerschürzen

schwarz und farbig

## Bierschürzen

Bauschürzen

Arbeitschürzen

Kinderschürzen

aller Art und in großer Auswahl empfiehlt billigt

Chr. Adrion.

## Erfinder!

Haltet Euch vor Schwindler! sondern wendet Euch vertrauensvoll an das Patentbüro C. Bayer in Bruchsal. Dasselbst Auskunft, Rat-schläge u. dergl. kostenlos zur Schad-loshaltung aller Interessenten.

## Siefert's Hausstrunk

ist und bleibt der beste und billigste  
**Vollstrunk.**



Überall eingeführt. Voller Ertrag für Obstmost und Rebwein. Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit 1a. Weinrosinen nur M. 4.—, mit Malagatrauben M. 5.—, (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung. 1a. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise. Zell-Harmer'sbacher Weinsubstanzen-Fabrik  
Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden)

## Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform  
geschlich geschächt

bewähren sich seit 20 Jahren als das Beste, Reellste und zugleich Billigste zur Bereitung eines

## kräftigen und wohlschmeckenden Hausstrunks (Most)

Tausende von Attesten. Deberall erhältlich.

Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Depot in Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauß, in Egenhausen bei Aug. Keßler.

## Wichtig für sparsame Eltern!



Gefällig registrierte Schutzmarke.

## Geben Sie Knaben?

Dann machen Sie in Ihrem Interesse einen Versuch mit obigen gestrickten Knaben-Anzügen und Sie werden nie wieder von dieser für jede Jahreszeit passenden und daher praktischen, dauerhaften und durch eleganter Eig hervortragenden Kleidung abgehen.

Alleinverkauf für Altensteig:  
Fritz Wisemann.

## Nach Amerika

## Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-schrauben-Dampfern der  
**Red Star Line.**

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach NewYork. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten  
W. Rieker, Altensteig  
Karlstrasse.

## Rheumatis- u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. Fräulein Grämerer München, Pilgersheimerstr. 211.